

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 39

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

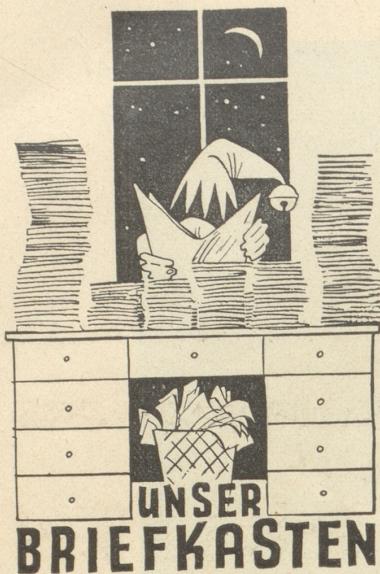
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neues Problemchen

Lieber Spalter!

Dein Segelschiffproblem, das bei Intellektuellen so Anklang fand, habe ich auch eingehend studiert; habe grosszügige Versuche gemacht in der Badewanne. Direkt gegen den Wind hilft auch das bäumigste Kräfteparallelogramm nix (vielleicht ein Schiffsmotor oder Ruder). Aber mit einer zünftigen Strömung haut es es sogar gegen den Wind — hab's gemerkt beim Ablauen lassen!

Von dem Privatgelehrten weiss ich aus sicherer Quelle, dass er keinen Anfall gekriegt hat. Er sei nur zwei Tage lang in seiner Bude «uf und ab g'filamäuderet» und habe kopfschüttelnd ein neues Problem gewälzt:

«Warum man einem Mehrwisser immer übel nehme?» Bestens grüssst: R. O.

PS. Druck das Privatbriefli besser nöd, es chönt der suscht en Privat-Gratis-Mitarbeiter abtrünnig werdä,

Jawohl: warum wird Mehrwissen übel genommen? Warum wird es mit dem Wort «Besserwissen» quasi erledigt? Vielleicht, weil Mehrwissen oft mit unerträglicher Anmassung auftritt. Würde sich jeder Mehrwisser so bescheiden aufführen wie ein richtiges Konversationslexikon dies üblicherweise tut, dann wäre zu hässigen Klagen kein Grund. Aber die Mehrwisser haben ihr Wissen meist nicht zum Nachschlagen, sondern zum totschlagen. Könnte ein 3wöchiges Lied davon singen, und der Chor der Leidensgenossen würde die Erde so erschüttern, dass der Seismograph der Basler Sternwarte gleich wieder in die Brüche ginge. Nur aus diesem Grunde schweige ich.

20,000
plus 1

Tit. Red. des Nebelpalter Rorschach.

Nachdem Sie auf meine Anregung vom 31. Juli a. c. in Ihrem w. Blatt bis heute nicht zurückgekommen sind, so erlaube ich mir die höfl. Anfrage, wo der Grund Ihres Stillschweigens liegt.

Ich kann wohl nicht annehmen, dass die Anonymität der Zuschrift Schuld hieran ist, da ich ja nur eine Idee zur Lösung der Weltkrise und der furchtbaren Arbeitslosigkeit entwickelt habe und Sie bei gleicher Einstellung, meine Gedanken zu den Ihrigen hätten machen können. Vielmehr muss ich glauben, dass Sie den Mut nicht aufbringen, für die Sache einzutreten und zu geisseln, wo es zu geisseln nötig ist. Ich habe mich mit vielen Personen über diese Frage unterhalten und Jedermann hat mir Recht gegeben.

Die Welt entwickelt sich zwar ohne unser Zutun in diesem Sinn, denn überall wo Krise herrscht und die Geschäfte stocken, ist auch ein Geburtenrückgang zu konstatieren. Die Rückflutung von der Stadt zum Land oder wenigstens die verminderte Aufnahmefähigkeit der Landbevölkerung in der Stadt, sorgt bestens dafür, dass jenen die Augen aufgehen und den Kindersegen eindämmen. Aber diese Abnahme ist so minim, dass der Staat durch weitere Massnahmen, wie angedeutet, nachhelfen sollte. Die Sache ist so ungeheuer wichtig, dass jede gute Idee zur Lösung der Frage der Arbeitslosigkeit Anerkennung verdient. Ich hoffe nun gerne, dass Sie meine Anregung veranlasst, diesen Gedanken in irgend einer Form in Ihrem w. Blatt zum Ausdruck zu bringen und zeichne indessen

Hochachtungsvoll

C. H.

20,000 Druckschriften über die Lösung der Weltkrise sind in den letzten 10 Jahren erschienen. In Worte: zwanzigtausend! Nun will ich nicht behaupten, dass ich alle gelesen hätte, aber so rund 17,823 habe ich doch gründlich studiert und ich muss sagen: An guten Gedanken fehlt es nicht! Es fehlt bloss an Leuten, die die guten Gedanken in die Tat umsetzen...

Sicher haben auch Sie geniale Ideen, aber was hat der Leser davon, wenn wir der Ausgabe nicht auch den Mann beilegen können, der sie durchdrückt. Das wäre gerade so, wie wenn ich alle Nebelpalterfreunde feudal einladen würde, dann wird ein lukullisches Menu verlesen, und zuletzt gefragt, ob vielleicht unter den Anwesenden ein Escoffier sei, der fähig wäre, dieses schöne Menu nun auch zu kochen — vorausgesetzt

dass er die nötigen Zutaten im Sack habe. Der mutige Mann, der dieses Experiment wagt, bin ich allerdings nicht.

Gruss aus der Arbeitskolonie

Lieber Spalter!

Du lagst, wie ich mit Erstaunen bemerkte, in dem weltentlegenen Bergnest Duvin, wo ich drei Wochen in der studentischen Arbeitskolonie weilte, bereits bei meiner Ankunft auf dem Tisch. Und mit Freuden entdeckte ich, dass Du wöchentlich, wenn auch nicht sehr pünktlich, erscheinst. Ich darf Dir versichern, dass Du die Zeitung warst, die buchstäblich in Fetzen gelesen wurde. Und zwar sowohl von Frontisten als Sozialisten als auch harmlosen Studenten.

Herzliche Grüsse

Dein M. P.

Dieser Brief sei allen Mitarbeitern gewidmet. Und jene Tausend, die pro Jahr nur einen Beitrag schicken, sollen nicht vergessen, dass eben grad die tausend kleinen Säckchen dem Spalter die Würze geben. Drum nicht allzu bescheiden sein und meinen, auf einen Beitrag per Jahr komme es nicht an. Grad eben kommt es drauf an, und wer das einsieht, der darf den netten Brief mit Recht auf sich beziehen. Der Bö und ich gehen auf alle Fälle mit dem guten Beispiel voran.

Grosse Fünfliber an Fremde

Wir brachten einen Zeitungsausschnitt, in dem sich ein Fremder beklagt, er sei mit grossen Fünflibern hineingelegt worden.

Lieber Spalter!

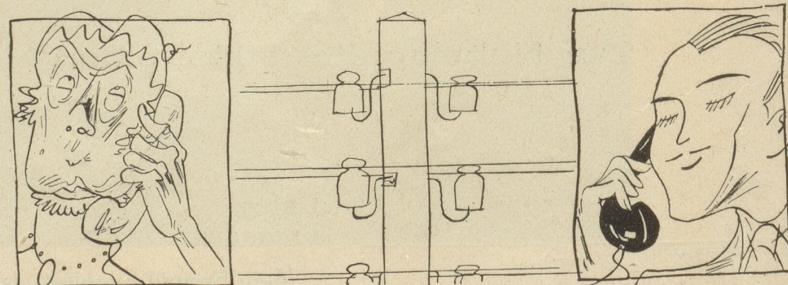
Grosse Fünfliber werden auf den div. Postbüro zum vollen Wert angenommen. Eben wegen den Fremden. Schaden ist da also keiner entstanden.

Gruss

E. Hu.

Welcher von fünfzig?

so schreibt die gütige Post auf eine Sendung, die an Herrn Eichenberger in R. adressiert war. Die Bemerkung find ich sehr treffend. Bitte stets genau Adresse beilegen.



WENN MAN MIT 'HALLO' STATT MIT NAMEN ANTWORTET

SIE: „Hallo! - -“ ER: „Schatzebeili, Du rassig Herzchäferli — am siebni bim Kiosk, gäll.
Salü Müsli!“